MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1919

301 (4.7.1919) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-186159

Freitag, 4. Juli. Abend-Ausgabe. 1919. — Nr. 301.

Mannheimer General-Anzeiger

Hauptschriftleitung: Dr. Fritz Goldenbaum. Verantwortlich für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum, für Feuilleton: i. V.: A. Mederna, für Lokales und den übrigen redaktionellen Teil: R. Schäufeder, für Handel: Franz Kircher, für Anzeigen: Anton Grieser. Druck und Verlag: Druckerei Dr. Haas Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., sämtlich in Mannheim. Drahtadr.: General-Anzeiger Mannheim. Postscheck-Konto Nr. 17590 Karlsruhe in Baden. — Fernsprecher Amt Mannheim Nr. 7940—7945.

Badische Neueste Nachrichten
Amtliches Verkündigungsblatt

Anzeigenpreise: Die 1spalt. Kolonelzeile 50 Pf., Finanz-Anzeigen und Anzeigen von Versicherungs-Gesellschaften 65 Pf., Reklamen M. 2.50. Annahmeschluß: Mittagblatt vormitt. 8½ Uhr, Abendblatt nachmittags 2½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim und Umgebung monatlich M. 2.50 mit Bringerlohn. Postbezug: Vierteljl. M. 7.02 einschl. Zustellungsgebühr. Bei der Post abgeholt M. 7.20. Einzel-Nr. 10 Pfg.

Der Verkehrsstreik.

Von Oswald Riedel, Mitgl. d. Preuß. Landesversammlung.

Die kommunistischen und unabhängigen Maulwürfe haben in letzter Zeit in Millionenauflagen Flugschriften unter dem Personal der Verkehrsanstalten verbreitet, in denen sie in äußerst geschickten Wendungen diesem Personal beibringen, daß es die Hand an der Gurgel der Volkswirtschaft habe und daß es darum allmählich genug sei, um alle Forderungen durchzusetzen. Der hier gewählte Vergleich ist typisch für die Gesinnung derjenigen, die ihn so offen aussprechen. Wer pflegt denn jemand die Hand an die Gurgel zu legen? Doch nur der Mörder seinem Opfer, das er entweder mit brutaler Kraft vergewaltigt oder heimtückisch überfällt. Die heimlichen Wühler muten also als ganz offen dem Verkehrspersonal, insbesondere den Eisenbahnern zu, daß sie sich selbst zu Mördern der deutschen Volkswirtschaft, zu Mördern ihrer Frauen und Kinder und letzten Endes zu Mördern ihrer eigenen Existenz machen sollen. Nichts ist gewissenloser, nichts ist beleidigender für diejenigen, an die man diese Zumutung stellt.

Allerdings ist es richtig, daß die allgemeine Verkehrseinstellung die letzten Pulsschläge des kranken deutschen Wirtschaftslebens zum Stillstand bringen muß. Das hat man schon in der Vergangenheit gewußt, als unsere Wirtschaft sich noch in normalen Bahnen bewegte. Man hat deshalb das Streikrecht dem Verkehrspersonal, insbesondere den Eisenbahnern, nicht zuerkannt. Dieser Rechtszustand besteht auch heute noch zu Recht. Ein Recht auf Streik ist an und für sich überhaupt nirgends gesetzlich geregelt, lediglich hebt § 152 der Reichsgewerbeordnung Streikverbote auf. Aber die Eisenbahner werden in § dieses Gesetzes ausdrücklich von den Bestimmungen der Gewerbeordnung ausgenommen. Für sie bestehen also Streikverbote, und insbesondere diejenigen aus der Gesetzgebung der Vergangenheit nach wie vor zu Recht.

Nun wird allerdings von den Angestellten und Arbeitern der Verkehrsinstitute die Erinnerung an diesen Rechtszustand regelmäßig als eine Beeinträchtigung der Koalitionsfreiheit aufgefaßt. Diese Ansicht ist eine völlig irrige. Das Koalitionsrecht findet seine Stütze im Vereinsgesetz, das Streikrecht in der Gewerbeordnung. Die Vermengung dieser beiden Rechte ist daher unlustig. Aber es ist verständlich, daß man so denkt, weil der frühere Eisenbahnminister von Breitenbach die aus § 6 der Gewerbeordnung sich ergebenden Konsequenzen in durchaus unzulässiger Weise zum Anlaß genommen hat, auch das Koalitionsrecht des ihm unterstellten Personals — entgegen den Vorschriften des Reichsvereinsgesetzes — erheblich einzuschränken, und zwar nicht nur das Recht der Berufsvereinigung, sondern auch das Recht der Zugehörigkeit zu politischen Parteien. Gerade weil dies Verhalten des Herrn v. Breitenbach nach meinem Dafürhalten ein völlig ungesetzliches war, hat es dazu geführt, daß einmal die Eisenbahner nach wie vor äußerst mißtrauisch sind, und daß sie nun ihrerseits — nach Breitenbach'schem Muster, aber gleichfalls fälschlich — Koalitionsrecht und Streikrecht identifizieren.

Aus dieser Sachlage ergibt sich eine gesetzgeberische Notwendigkeit. Es müssen die Eisenbahner und das übrige Verkehrspersonal gegen die Minderung ihrer staatsbürgerlichen Rechte geschützt und es muß ihnen arbeitsrechtlich das Mitentscheidungsrecht in den Fragen ihres Arbeits- oder Anstellungsverhältnisses eingeräumt werden. Der augenblickliche Eisenbahnminister hat die Absicht, entsprechend zu verfahren. Es ist ihm aber bisher noch nicht gelungen, die durch das Reichsgesetz vom 23. Dezember 1918 geforderte entsprechende Vereinbarung mit den Organisationen der Eisenbahner zu erzielen, weil diese Organisationen unter einander uneinig sind. Die hierdurch entstandene Rechtslücke trägt an den augenblicklichen Unruhen mit die Schuld. Auf der anderen Seite muß eine Form gefunden werden, die ohne Beschränkung der staatsbürgerlichen Grundrechte des Verkehrspersonals doch den Lebensinteressen der Nation und der allgemeinen Volkswohlfahrt Rechnung trägt. Diese Form läßt sich gleichfalls arbeitsrechtlich am besten finden.

Es empfiehlt sich, mit dieser dringend notwendigen gesetzgeberischen Arbeit nicht so lange zu warten, bis das Reich das Gesamtgebiet des Arbeitsrechtes in Angriff genommen hat. Der richtige Weg ist darum derjenige, daß die preußische Staatsregierung als Mandatar des größten Verkehrsbetriebes so schnell wie möglich durch Landesrecht diese Angelegenheit vorläufig regelt. Ich verkenne nicht, daß dem staatsrechtliche Bedenken im Wege stehen, aber wo es sich um die Abwendung des Zusammenbruchs unserer Volkswirtschaft handelt, darf man nicht über staatsrechtliche Zwirnsfäden stolpern. Andererseits gibt das Reichsgesetz vom 23. Dezember 1918 der preußischen Staatseisenbahn-Verwaltung geradezu den Auftrag, entsprechende Bestimmungen mit ihrem Personal zu vereinbaren. Eine solche Vereinbarung ist nicht zustande gekommen, und es muß daher gerechtfertigt erscheinen, daß Staatsregierung und Landesversammlung gemeinsam ein entsprechendes Landesgesetz verabschieden. Je länger man damit zögert, umso schwieriger gestaltet man künftige Situationen. Eine derartige positive Regelung hat auch nicht die gefährliche politische Wirkung des einseitig negativ wirkenden Streikverbotes oder des gleichfalls negativ wirkenden bloßen Schutzes der Arbeitswilligen, wie mancher unter dem Eindruck der Zeitereignisse sich die Lösung wohl vorstellen mag.

Der Eisenbahnerausstand in Frankfurt a. M.

Frankfurt a. M., 4. Juli. (WB.) Zum hiesigen Eisenbahnerausstand erfahren wir, daß die Streikleitung sich in einem Telegramm an das Ministerium zu Verhandlungen bereit erklärt hat. Dieses Telegramm ist jedoch, wie sich heute morgen bei einer telephonischen Unterredung der hiesigen Streikleitung mit dem Ministerium herausstellte, in Berlin nicht angekommen. Die Streikleitung legt Wert darauf, zu erklären, daß sich ihre Forderungen lediglich auf wirtschaftlichem Gebiete bewegen und daß den politischen Strömungen keinerlei Einfluß gewährt wird.

Es handelt sich durchaus nicht um einen sogenannten wilden Streik, sondern die Bewegung liegt in den Händen der Organisation. Man werde bestrebt sein, in jeder Weise Schädigungen der Bevölkerung bezüglich der Lebensmittelversorgung zu vermeiden.

Sympathiestreik bei der Main-Neckar-Bahn.

Friedrichsfeld, 4. Juli. (Priv.-Tel.) Das Fahrpersonal, die Arbeiter der Betriebswerkstätten und des Streckendienstes der Main-Neckar-Bahn sind heute früh ebenfalls in den Ausstand getreten. Seit heute vormittag 6 Uhr gehen von hier aus keine Züge mehr nach Frankfurt a. M., Heidelberg und Schwetzingen. Das Büropersonal des Bahnhofes versieht seinen Dienst weiter. Es soll sich um einen ausgesprochenen Sympathiestreik für die Berliner Kollegen handeln, der gleichzeitig auch als Protest gegen die Verhaftungen von Berliner Führern der Eisenbahnerorganisationen anzusehen ist. Um die Abfahrt der Züge zu verhindern, haben die Streikenden aus den fahrbereiten Lokomotiven die Feuerungen herausgeworfen. Nach Mannheim und Schwetzingen fährt hin und wieder ein Zug.

□ **Berlin**, 4. Juli. (Von uns. Berl. Büro). Im Eisenbahndirektionsbezirk Berlin ist die Arbeit vollständig wieder aufgenommen. Nur wenige bleiben der Arbeit noch fern. Der Verkehr leidet nach wie vor unter dem Maschinenmangel, wozu zu den normalen Reparaturen jetzt auch noch die hinzugekommen sind, welche während des Streiks nicht erledigt werden konnten. Im Eisenbahndirektionsbezirk Darmstadt streiken etwa 60 Prozent der Arbeiter. Die Beamten haben gestern in einer Versammlung einstimmig die Beteiligung am Streik abgelehnt.

Wann erhält die Pfalz Frieden?

Als die Entente mit Deutschland Frieden schloß, glaubten auch die Pfälzer, die nun durch acht Monate hindurch mancherlei Drangsale ertragen mußten, daß nun auch für sie eine ruhigere Zeit anbreche. Allein das gequälte Volk soll nicht zur Ruhe kommen. Fortgesetzt werden die treuen Deutschen verfolgt, die härtesten Strafen drohen ihnen für die Bekennung deutscher Gesinnung. In Speyer kommt ein Lehrer in seine Klasse. Die Schüler singen unter dem Eindruck der jetzigen Stimmung das deutsche Lied, das noch zudem durch die Lehrordnung vorgeschrieben ist. Der Lehrer erhält 3 Monate Gefängnis. Die Franzosenfreunde hingegen dürfen trotz ihrer winzigen Zahl die lauteste Propaganda entfalten. Von ihrer Zeitung „Freie Pfalz" erscheint eine Nummer nach der anderen unter offener Angabe des Büros und des Schriftleiters. Obwohl die französischen Behörden erklärt haben, daß sie keinerlei Propaganda weder für noch gegen die selbständige pfälzische Republik fernerhin dulden wollen. Am gestrigen 3. Juli waren die Anhänger der pfälzischen Republik nach Edenkoben eingeladen, wo sie sehr wahrscheinlich einen neuen Putsch, der in den nächsten Tagen in Speyer oder in Landau in Szene gehen sollte, vorbereiten sollten. Die Leute scheinen bereits so fest von dem Gelingen ihrer Absichten überzeugt zu sein, daß sie selbst auf besondere Heimlichkeit kein Gewicht mehr legen. Jedenfalls haben eine Reihe der Eingeladenen in ihren Bekanntenkreisen Mitteilungen gemacht. Denn vor dem Versammlungslokal in Edenkoben hatte sich zur festgesetzten Stunde eine große Volksmenge versammelt. Obwohl die Edenkobener als friedlich bekannt sind, bekamen es die Republikaner doch mit der Feigheit zu tun und nahmen angesichts der großen Zahl der Zuschauer Reißaus. Wahrscheinlich waren ihnen die Speyerer Tage doch noch in etwas unangenehmer Erinnerung. Und diese Leute, die fortgesetzt in ihrem Blatte und sonstwie im Namen des pfälzischen Volkes zu sprechen behaupten, ergreifen die Flucht, sobald sie von diesem pfälzischen Volk, das auch heute und für alle Zeit deutsch fühlt, eine größere Anzahl versammelt sehen.

An alle nichtdeutschen Völker sei aber heute nochmals die heiße Bitte eines gequälten Volkes gerichtet: Ihr fremden Völker, die ihr euch auch nach dem Frieden gesehnt habt, übt auf die französische Regierung endlich einen Druck aus, daß auch das pfälzische Volk dieses Friedens teilhaftig werde. Helft uns, daß das grausame Spiel endlich ein Ende nimmt. Das Volk der Pfälzer kann nicht französisch werden, und wenn die Unterdrückung eines Tages mit Gewalt erfolgen sollte, dann wird dauernder Unfriede die Folge sein. Zwingt die französische Regierung, daß sie dem pfälzischen Volke das Recht der freien Selbstbestimmung gewährt, daß es seine Stimme in der Presse und in Versammlungen wieder offen und ehrlich vernehmen lassen kann. Niemals noch hat in der Pfalz das Ansehen Frankreichs so gelitten, als in diesen Wochen, wo offene, ehrliche Männer zum Schweigen verurteilt werden und eine Handvoll Gesinnungslumpen allein reden und handeln darf.

Der englisch-französische Vertrag.

London, 3. Juli. (W.B.) Reuter: Der englisch-französische Vertrag wurde heute abend veröffentlicht. Er bestimmt, daß Großbritannien, wenn Artikel 42, 43 und 44 des Friedensvertrages mit Deutschland zunächst nicht genügende Sicherheit und Schutz bilden sollten zustimmt, im Falle einer nichtherausgeforderten Angriffsbewegung Deutschlands gegen Frankreich diesem zu Hilfe zu kommen. Der Vertrag wird dann in Kraft treten, wenn der ähnliche französisch-amerikanische Vertrag rationiert wird. Der Vertrag muß vom Völkerbund als mit dem Völkerbund vereinbart gefunden werden und wird so lange in Kraft bleiben, bis der Rat der Ansicht ist, daß der Völkerbund selbst genügend Schutz biete.

Lloyd George verteidigt den Friedensvertrag.

Amsterdam, 3. Juli. (WB.) Reuter meldet aus London über die Unterhaussitzung vom 3. 7.: Das dichtgedrängte Haus brachte Lloyd George eine Ovation dar. Lloyd George verteidigte die Bestimmungen des Vertrages und betonte Deutschlands Schuld. Der Friedensvertrag, bezwecke Deutschland zu zwingen, so weit wie möglich wieder herzustellen, zu ersetzen, wieder gut zu machen und ein Exempel an Deutschland zu statuieren, welches die ehrgeizigen Herrscher und Politiker davon abhalte, eine solche Niedertracht zu wiederholen. Ueber die Lage Frankreichs sprechend, betonte Lloyd George die Notwendigkeit, es gegen unherausgeforderte Angriffe zu schützen, und sagte, wenn der Völkerbund den Krieg verhindere, so wäre der Bund damit gerechtfertigt. Lloyd George verteidigte den einstweiligen Ausschluß Deutschlands aus dem Völkerbunde. Wenn Deutschland zeige, daß es durch das Feuer dieses Krieges geläutert sei und einsehe, daß seine Politik in den letzten 50 Jahren ein schwerer Fehler gewesen, dann sei es ein geeignetes Mitglied des Völkerbundes.

Lloyd George behandelte ausführlich das Mandatsystem und betonte die Rolle, die das britische Reich im Kriege gespielt habe, indem es 7700000 Mann für die Alliierten Streitkräfte stellte und 3 Millionen an Verlusten hatte. Ohne das britische Reich würde der Krieg nach 6 Monaten zusammengebrochen sein. Die Rolle Großbritanniens sei ein großes Beispiel dafür, was ein großes Volk, das einig und von einem gemeinsamen Ziele beseelt sei, erreichen könne. Lloyd George appelliert an die politische Einigkeit und an die Fortdauer des patriotischen Geistes, der allein den Krieg gewonnen und der allein zum wahren ruhmreichen Triumph geführt habe. (Lebhafter Beifall.)

Billigt die englische Arbeiterpartei die Friedensbedingungen?

London, 3. Juli. (Reuter.) Unterhaus. Adamson behielt sich namens der Arbeiterpartei eine eingehende Kritik des Friedensvertrages bis zur zweiten Lesung vor und sprach die Hoffnung aus, daß das deutsche Volk jetzt, wo der Friede unterzeichnet sei, einsehen werde, daß die einzige Aussicht für eine friedliche und geordnete Weiterentwicklung darin bestehe, daß es versuche, die Friedensbedingungen auszuführen. Er hoffe, daß Deutschland, wenn es danach handle, seine Aufgabe leicht gemacht werde und daß man es mit großmütiger Versöhnlichkeit behandeln werde. Carson zollte den Diensten, die Lloyd George der Sache der Alliierten leistete, warme Anerkennung. Die Geschichte werde ihn als einen Mann beurteilen, der mehr als irgend ein anderer tat, um die Freiheit der Welt zu bewirken. Auf der Tribüne kam es während der vorstehenden unwichtigen Debatte zu Tumulten. Zwei Frauen protestierten gegen die Entsendung von Soldaten nach Rußland. Zwei Männer geriet en in Streit, der in Schlägereien ausartete. Die Tribüne wurde hierauf geräumt.

Holland und die Auslieferung des Kaisers.

□ **Berlin**, 4. Juli. (Von uns. Berl. Büro.) Aus Rotterdam wird gemeldet: Lloyd Georges Mitteilung im Unterhause über die bevorstehende Aktion der Alliierten wegen der Auslieferung des früheren deutschen Kaisers hat in Holland natürlich das größte Aufsehen erregt. Ueber die herrschende Stimmung läßt sich sagen, daß es wohl keinen Holländer gibt, der eine erzwungene Auslieferung nicht als Schande empfinden würde. Die Ueberzeugung geht allgemein dahin, daß die Auslieferung von Holland strikte abgelehnt werden wird.

London, 3. Juli. (Reuter.) Oberhaus. Curzon gab eine ähnliche Erklärung wie Lloyd George im Unterhaus ab und kam auf die Personen zu sprechen, die für den Krieg verantwortlich seien. Er sagte, die holländische Regierung werde ersucht, den früheren Kaiser, der vor einen internationalen Gerichtshof gebracht würde, auszuliefern. Dies sei nicht nur ein Akt der Gerechtigkeit, sondern auch eine durchaus notwendige Sicherung gegen künftige Angriffe.

Gegen die Auslieferung des Kaisers und des Kronprinzen.

Die Vereinigung Evang. Frauenverbände Deutschlands hat unter dem 26. Juni d. Js. nachstehende Bittschrift an die Königin der Niederlande gerichtet:

„Ew. Königliche Majestät

haben durch die Sr. Majestät dem Kaiser Wilhelm und Sr. Kaiserl. Hoheit dem Kronprinzen Friedrich Wilhelm gewährte Gastfreundschaft bei vielen, vielen treugesinnten Deutschen eine tiefe Dankbarkeit für Ew. Königliche Majestät hervorgerufen. Nie werden sie Ew. Majestät, nie dem Königreich der Niederlande und seinen Bewohnern vergessen, daß in dieser Zeit schwerster Prüfung für das Deutsche Volk Holland dem deutschen Kaiser und dem deutschen Kronprinzen hochherzigen Schutz gewährte.

Die Vereinigung Evang. Frauenverbände, die über eine Million deutscher, evang. Frauen umfaßt, richtet heute an Ew. Königl. Majestät die ergebene und inständige Bitte:

Ew. Majestät wolle auch jetzt der Forderung auf Auslieferung des Deutschen Kaisers und Kronprinzen nicht stattgeben und beiden weiter den Schutz des edlen holländischen Volkes wahren.

Ew. Majestät wollen mit der Erfüllung dieser Bitte tiefgebeugten deutschen Frauen in ihrer Not helfen und gnädigst dafür Sorge tragen, daß nicht der letzte Rest der deutschen Ehre vernichtet werde".

Gleichzeitig hat die Vereinigung an die holländische Regierung eine Eingabe gerichtet, in der es heißt:

„Die deutschen, evangelischen Frauen, die vergebens ihre Stimme gegen die Annahme der schmachvollen und entehrenden Friedensbedingungen erhoben haben, wenden sich in tiefster Not und Scham an die Niederländische Regierung. Sie allein kann durch Aufrechterhaltung des Schutzes für den Deutschen Kaiser und den Deutschen Kronprinzen in höchster Gefahr noch helfen. Daher wenden sich die deutschen Frauen in der dunkelsten Stunde deutscher Geschichte mit der flehenden Bitte an die Niederländische Regierung, alles zu tun, um die geforderte Auslieferung zu verhindern."

MARCHIVUM

Deutschland und Polen.

⊡ Berlin, 4. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Bei den Verhandlungen der deutschen und polnischen Volksräte mit der Regierung der Republik Polen in Warschau sei, wie aus Posen gemeldet wird, von dieser die Notwendigkeit anerkannt worden, den an Polen abzutretenden Provinzen eine gewisse Selbständigkeit wegen der großen wirtschaftlichen und kulturellen Unterschiede zwischen Ostmark und Kongreßpolen zu geben. Führende polnische Persönlichkeiten, darunter der polnische Ministerpräsident, hätten feierlichst versichert, daß eine Politik der Versöhnung, nicht eine solche der Vergeltung eingeleitet werden soll. Diese Meldung in ihrem jeroilen Optimismus stammt aus Thorn, wo denn überhaupt in gewissen ostländischen Kreisen in den letzten Wochen eine bedenkliche Neigung bemerkbar wird, sich bei den Polen Liebkind zu machen. Auf die Art werden wir die deutschsprachlichen Gebiete in Posen und Westpreußen, die uns jetzt geraubt werden sollen, niemals wieder gewinnen. Die Deutschen sollten sich an den Polen in der Beziehung ein Muster nehmen. Nur durch eine Irredenta und nur durch Charakterfestigkeit kann, was uns heute geraubt wird, einmal uns wiederkehren.

Die Besetzung Oberschlesiens.

⊡ Berlin, 4. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Die Deutsche Zeitung, die in der letzten Zeit freilich schon manche Sensationsmeldung gebracht hat, läßt sich von „anscheinend wohlunterrichteter Seite" mitteilen, daß die Besetzung Oberschlesiens durch Truppen des Generals Haller erfolgen soll, die durch eingestreute Franzosen, Amerikaner und Engländer als alliierte Truppen maskiert werden sollen. Wir halten eine solche Verhöhnung der Bestimmungen des Friedensvertrages einstweilen denn doch für unmöglich.

Die Polentransporte.

□ Berlin, 4. Juli. (Von uns. Berl. Büro.) Von der Waffenstillstandskommission wird den P. P. N. mitgeteilt: Marschall Foch ersuchte die deutsche Regierung am 30. 6. die am 23. 6. abgebrochenen Polentransporte möglichst bis zum 5. 7. wieder aufzunehmen. Es handelt sich um den Transport des Restes der Armee Haller, der nur wenige Tage in Anspruch nehmen dürfte. Die deutsche Regierung hat aber auf das Ersuchen des Marschalls Foch erwidern müssen, daß sie zurzeit nicht in der Lage sei, die Durchführung der Polentransporte zu garantieren, da die Gefahr bestehe, daß die Züge unterwegs liegen bleiben und hierdurch unerwünschte Verwickelungen entstehen könnten. Sobald die Möglichkeit der Durchführung der Transporte gegeben sei, werde Foch umgehend davon in Kenntnis gesetzt werden.

Einberufung des Friedensausschusses.

⊡ Berlin, 4. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Wie die Deutsche Allgemeine Zeitung mitteilt, wird Ministerpräsident Bauer voraussichtlich nach Verabschiedung der Verfassungsvorlage das Arbeitsprogramm der Reichsregierung in der Nationalversammlung entwickeln. Das neue Programm wird sich wohl im wesentlichen dem der früheren Regierung anbequemen und nur in wenigen Punkten eine Erweiterung erfahren. Die Deutsche Demokratische Fraktion hat beim Ministerpräsidenten Bauer die Einberufung des Friedensausschusses beantragt. Der Friedensausschuß soll vor allem Stellung nehmen zu den zahlreichen für die Ausführung des Friedensvertrags erforderlichen Einzelabkommen, die zum Teil keinen Aufschub dulden. Als besonders dringend bezeichnet die Fraktion u. a. die Klarstellung folgender Punkte: 1. Die massenhaften Internierungen in der Provinz Posen in den letzten Wochen; 2. Schutz des deutschen Privateigentums; 3. die ordnungsmäßige Uebergabe der Verwaltung in den abzutretenden oder der Abstimmung unterworfenen Gebieten an die Ententekommissionen, damit Störungen der Ordnung und Beeinträchtigungen des Geschäftsganges vermieden werden; 4. eindeutige Auslegung von Artikel 90 Absatz 2 des Friedensvertrages, wonach die nach dem 1. Januar 1908 in die Provinz Posen zugezogenen Deutschen nicht ohne weiteres das Recht haben, zu optieren. Außerdem wurde die Frage eines gemeinsamen Protestes der Abgeordneten der abtretenden Gebiete aus Anlaß der Ratifizierung durch die Nationalversammlung besprochen.

Falsche Gerüchte über Riga.

□ Berlin, 4. Juli. (Von uns. Berl. Büro.) Die Nachricht der „Freiheit", daß in Riga von deutschen Truppen eine Säbeldiktatur errichtet worden sei, ist völlig unzutreffend. Die militärische Situation im Baltikum läßt sich allerdings zurzeit nicht völlig übersehen. Doch ist es zweifellos, daß die deutschen Truppen befehlsgemäß zurückgehen und daß sich zurzeit wahrscheinlich keine deutschen Soldaten mehr in Riga befinden.

Der Friede von Versailles.

Allgemeiner Trauertag am Sonntag, 6. Juli.

Dem allgemeinen Verlangen evangelischer Kreise entsprechend, hat, wie wir hören, der Evangelische Oberkirchenrat durch einen besonderen Erlaß den Geistlichen und Gemeindekirchenräten der altpreußischen Provinzen nahegelegt, den Sonntag, 6. Juli für die evangelischen Gemeinden zu einem Trauertag zu gestalten, an ihm der ganzen Lebenshaltung ein ernstes Gepräge zu geben, lärmende Vergnügungen tunlichst hintanzuhalten und dafür einzutreten, daß wenigstens die evangelischen Gemeindeglieder von ihnen fernbleiben.

Dem entsprechend sollen die Gottesdienste besonders ernsten Charakter tragen, durch das Wort von der Buße soll die Trauer auf den rechten Grund zurückgeführt und vor allem sollen die evangelischen Gemeinden aufgerufen werden, mit neuem Ernst an der persönlichen Lebenserneuerung zu arbeiten und dadurch im Augenblick der tiefsten Erniedrigung erheben, für Deutschlands neuen Aufstieg zu wirken. Am Schluß der Hauptgottesdienste soll an allen Orten Trauergeläut der Kirchenglocken stattfinden.

Der Deutsche Flotten-Verein

erläßt an seine Mitglieder folgende Kundgebung:

Der unglückliche Kriegsausgang und seine schweren Folgen machen es dem Deutschen Flotten-Verein unmöglich, den im § 2 seiner Satzungen an erster Stelle genannten Zweck durch seine Arbeit zu fördern. Sowohl aus diesem Grunde als auch, um an seinem Teile mitzuhelfen, daß das deutsche Volk aus dem tiefen Verfall seiner Wirtschaft heraus wieder zu gesicherten Verhältnissen gelange, beabsichtigt das Präsidium, vorbehaltlich der Genehmigung durch den Gesamtvorstand, die Hauptarbeit des Vereins überall dort einzusetzen, wo es gilt, den Wiederaufbau einer eigenen Handelsflotte, den Seehandel, die überseeische Tätigkeit der Deutschen, die Seefischerei, kurz all das zu fördern, was das deutsche Seewesen umfaßt. Daran mitzuarbeiten ist keineswegs nur die Pflicht der an der Küste ansässigen Volksteile, nein, ganz Deutschland muß daran teilnehmen; nur dann kann mit der Zeit die schwere Bürde abgeschüttelt werden, die uns durch die unsagbar harten Friedensbedingungen auferlegt wurde; nur so wird es möglich sein, wieder zu einem selbständigen, geachteten und in bescheidenem Wohlstande lebenden Deutschland zu gelangen. Andernfalls wäre unser Niedergang für alle Zukunft besiegelt.

Sobald der Friede geschlossen ist und die durch ihn geschaffenen Zustände übersehen werden können, wird eine Hauptversammlung einberufen, werden die Richtlinien für die nächstliegende Arbeit aufgestellt sowie die Vorbereitungen für diese getroffen werden.

Unsere nächste und vornehmste Pflicht ist aber, wie auch aus weiten Kreisen unseres Vereins zum Ausdruck gebracht wurde, unsere bewährte Organisation aufrecht zu erhalten, um die neue Aufgabe mit aller Kraft aufnehmen zu können.

Badische Landesversammlung.

35. Oeffentliche Sitzung.

× Karlsruhe, 4. Juli.

Präsident Kopf eröffnet um 9¼ Uhr die Sitzung. Unter den Eingängen befindet sich eine Anzeige des Abg. Oberlehrer Spieß-Mannheim (Soz.), daß er sein Mandat niederlege. An seine Stelle wird der Gewerkschaftssekretär Balduin Hauer-Heidelberg in den Landtag eintreten.

Das Haus setzte nun die Beratung der Interpellation Königsberger über die Universitätsreform fort.

Präsident Kopf teilte mit, daß die Parteien dem Antrag Leser folgende Form gegeben haben: Die Regierung soll ersucht werden, in den Hochschulen künftighin für eine paritätische Behandlung bei der Besetzung der Lehrfächer die je nach Weltanschauung gelehrt werden können, zu sorgen. Der Antrag Königsberger wurde zurückgezogen. Von deutschnationaler Seite wurde ein Antrag gestellt, der eine Aenderung des Antrages Leser durchgeführt wissen wollte. Nach dem Schlußwort des Berichterstatters wurde der Antrag Leser gegen die Stimmen der Deutschnationalen angenommen, deren Antrag hierdurch erledigt wurde. Ein Antrag des Zentrums auf Vorlage einer neuen Universitätsverfassung wurde angenommen.

Letzte Meldungen.

Tagung demokratischer Frauen.

□ Berlin, 4. Juli. (Von uns. Berl. Büro.) Bei der Tagung der demokratischen Frauen, die am 18. Juli dem Parteitag vorausgehen soll, wird über „Die politischen Aufgaben der Frauen nach dem Friedensschlusse" Dr. Maria Baum referieren. Ueber „Die Organisation der Frauen" aber werden Katharina v. Maier und Dr. Margarethe Bernhard, über die künftige Aufstellung der Kandidatinnen in den Parlamenten das Mitglied der preußischen Landesversammlung Dr. Marg. Heine sprechen.

Konservative Kampfansage.

⊡ Berlin, 4. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Der Vorstand der deutsch-konservativen Partei tritt mit einer Erklärung an die Oeffentlichkeit, in der er, was die Deutschnationalen in den letzten Wochen wiederholt gesagt haben, nach einmal sagt, nämlich, daß die deutsch-konservative Partei dem Friedensvertrag nicht zustimmen könne und daß sie die Verantwortung für ihn der Revolution als einzig Schuldige an unserem Unglück zuweise. Nur eine parlamentarische Regierung, so heißt es weiter in dieser Erklärung, hätte einem solchen Friedensvertrag zustimmen können. Darum sagt sie dieser Revolutionsregierung den Kampf an: „Wir streben nach der Wiederherstellung der Monarchie unter dem Zepter der Hohenzollern, welche uns Ansehen, Wohlergehen, Freiheit und Kultur zu schaffen vermochten gegenüber der Jämmerlichkeit einer Gegenwart der Armut, des Elends und der Verachtung, wie sie die Demokratie und die Massenherrschaft gebracht haben."

Zu den Ausschreitungen in Spa.

□ Berlin, 4. Juli. (Von unserm Berl. Büro.) Auf den ersten Protest des Generals von Haummerstein gegen die Ausschreitungen in Spa bei der Abreise eines Teiles der Waffenstillstandskommission am 30. 6. hat General Nudant, wie die P. P. N. erfahren, der deutschen Kommission eine Note zugehen lassen, in der er der Auffassung Ausdruck gibt, daß die Zwischenfälle überaus bedauernswert seien. Er habe den Polizeichef in Spa gebeten, künftig wirksamere Ordnungsmaßregeln zu ergreifen. Von der belgischen Regierung ist eine Antwort oder Mitteilung über die deutscherseits geforderte Genugtuung bisher nicht eingegangen.

Besorgniserregender Kohlenmangel in Berlin.

□ Berlin, 4. Juli. (Von uns. Berl. Büro). Wie uns von zuständiger Seite mitgeteilt wird, droht die Kohlenversorgung, die durch den Berliner Verkehrsstreik noch mehr verschärft worden ist, sich gegen den Winter hin katastrophal zu gestalten. Die Versorgung mit Hausbrandbriketts wird sich für Berlin nur in geringem Umfange durchführen lassen. Es wird zurzeit nur noch kaum die Hälfte des erforderlichen Kohlenbestandes befördert. Von dem Bedarf an Hausbrandkohlen müssen außerdem noch die Bäcker, Schulen und Krankenhäuser in erster Linie berücksichtigt werden.

Wie die Verhältnisse sich im kommenden Winter bei dem durch nichts wieder gut zu machenden Kohlenmangel gestalten werden, ist noch kaum abzusehen. Nur durch äußerste Sparsamkeit kann eine Katastrophe in dieser Hinsicht vielleicht noch hintangehalten werden. Auf alle Fälle wird man versuchen, eine weitere Ersparnis zu erzielen. Sie beträgt jetzt schon täglich 600 Tonnen. Worauf der Kohlenmangel zurückzuführen ist, ob auf geringe Förderung oder ungenügende Verkehrsmöglichkeit, ist zurzeit noch Gegenstand eifriger Untersuchungen der zuständigen Stellen.

Erhöhung der Post- und Telegraphengebühren.

□ Berlin, 4. Juli. (Von uns. Berl. Büro). Eine Erhöhung der Post- und Telegraphengebühren steht unmittelbar bevor. Schon in den nächsten Tagen wird das Bestellgeld infolge der gestiegenen Beförderungskosten und Löhne erhöht werden. Ueber die Erhöhung des Brief- und Telegramm-Portos sowie der Fernsprechgebühren schweben zurzeit noch Verhandlungen im Reichspostministerium.

Letzte Handels-Nachrichten.

Mannheimer Effektenbörse.

An der heutigen Börse bestand wieder für einzelne Industrie-Aktien Nachfrage und sind als höher zu bezeichnen: Berlin Dem[illegible] Oelfabriken, Maschinenfabrik Badenia, Pfälzische Nähmaschinen und Zellstofffabrik Waldhof. Anilin und Benz ziemlich unverändert. Von Brauereien waren Eichbaum und Kleinlein Heidelberg gefragt.

Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt, 4. Juli (WB.) Man eröffnete etwas zurückhaltend, was vielfach auf die etwas zu rasche Aufwärtsbewegung verschiedener Industriepapiere zurückzuführen war; da aber seitens des Privatpublikums kaum Aufträge vorlagen, blieb im allgemeinen die Tendenz fest. Die angeblich baldige Aufhebung der Blockade hat das Anleihebedürfnis verstärkt. Am Montanaktienmarkte trat neuer Oberbedarf rege Nachfrage hervor. Bei Phönix stellte sich die Besserung auf 1%. Schiffahrtsaktien erzielten bei lebhaften Umsätzen Erhöhungen. Paketfahrt zogen an. Von Bankaktien erholten sich Deutsche Bank, Diskontogesellschaft und Dresdner Bank. Auch lokale Banken fanden zu besseren Kursen Aufnahme. Elektropapiere zeigten feste Haltung. Bergmannwerke und Felten & Guilleaume sind gesucht. Ruhiger ging es in chemischen Aktien zu. Es stellten sich Elektro Griesheim mit 20½%. Auch Kali schwächten sich mäßig ab. Von sonstigen Werten wurden Daimler um 5½% höher bezahlt. Auch Benzaktien sowie Kiener traten ohne erhöhten Kurs in den Verkehr. Am Rentenmarkt waren Kriegsanleihe lebhaft 80⅛—¼. Alte deutsche Anleihen ebenfalls im Kurs gebessert. Oesterreich-ungarische Renten befestigt. Der Einheitsmarkt blieb fest. Zu höheren Kursen sind gesucht Motoren Oberursel, Metallchen Gebrüder Bing, Nürnberg, Chemische Wegelin. Die Börse schloß auf den meisten Gebieten in fester Haltung. Privatdiskont ca. 3½%.

Vom badischen Holzmarkt.

Man berichtet uns: Nach den jetzt vorliegenden amtlichen Zahlen wurden im Monat Mai in den Domänenwaldungen insgesamt 17 355 Kubikmeter Nutzholz (Stamm- und Nutzschichtholz, Schwellen, Stangen) bei einem Anschlagspreis von ℳ 987 425 zu ℳ 1 227 601, mithin zu 124,3 Prozent der Einschätzung verkauft. Der Uebererlös im Monat April d. J. beziffert sich nur auf 117,2 Prozent der Anschläge. Außerdem wurden im Mai zu amtlich festgesetzten Einzelpreisen 18 138 fm. Brennholz um ℳ 362 664 abgegeben. Im allgemeinen trat nicht nur nach Weich-, sondern auch nach Laubholz starke Nachfrage auf, und es zeigten die Preise allgemein weitere Neigung zur Bewegung nach oben. Die Preise für Eichenstämme 1.—3. Klasse schwankten zwischen etwa ℳ 118.05 und 481.50 für das Kubikmeter, für 4. Klasse wurden ℳ 94.25—225.15 und für 5. Klasse ℳ 50.60—119.55 erzielt. Die Anschläge für Eichenstämme bewegten sich für 1.—3. Klasse zwischen ℳ 50 und 280 für das Kubikmeter, die Fuhrlöhne vom Wald an die Bahn zwischen ℳ 10 und 25 für das Kubikmeter. Ferner wurden erlöst für Buchenstämme 1. Klasse bis zu ℳ 157.60, für 2. Klasse bis zu ℳ 138.20, für 3. Klasse ℳ 50—107.20, für 4. Klasse ℳ 42—65—80, für 5. Kl. ℳ 28.55—45 für das Kubikmeter ab Wald. Die Anschläge für Buchenstämme betrugen ℳ 35—100 für 1.—5. Klasse ab Wald, die Fuhrlöhne an die Bahn ℳ 10—25 für das Kubikmeter. Buchenschwellen, 2.70 Meter lang, 28 Zentimeter Zopfstärke ℳ 33 (Anschlag ℳ 30), 2.70 Meter lang, 23 Zentimeter Zopfstärke ℳ 27 (ℳ 26) für das Kubikmeter ab Wald, bei einem Fuhrlohn von etwa ℳ 23 bis zur Bahn. Hainbuchenstämme 4. Kl. erlösten 98.75—128.25 (ℳ 60—100), 5. Klasse ℳ 62—104.75 (ℳ 60—80) das Kubikmeter. Ahornstämme 3. Klasse brachten ℳ 128.95 (ℳ 70), 4. Klasse ℳ 90 bis 100.30 (ℳ 50—60), 5. Klasse ℳ 85.35 (ℳ 50) das Kubikmeter, bei Fuhrlöhnen von ℳ 15—25 das Kubikmeter bis zur Bahn. Eschenstämme 3. Klasse wurden bei Einschätzungen von ℳ 90—100 mit ℳ 106.80—118.50 das Kubikmeter bewertet. Akazienstämme 4. Kl. erlösten ℳ 77.40 (ℳ 50), Lindenstämme 5. Kl. ℳ 51.90—62.15 (ℳ 45—80) sowie Erlenstämme 5. Klasse ℳ 108.95 (ℳ 80) das Kubikmeter ab Wald. Im Forstamt Markdorf wurden erlöst für Fichten- und Tannenstämme 1. Klasse ℳ 83.55—94.10 (ℳ 60—63), 2. Klasse ℳ 75.55—88.60 (ℳ 56—60), 3. Klasse ℳ 81.50 (ℳ 55) im Forstamt Wolfach für 615 Kubikmeter Fichten- und Tannenstämme 1. Klasse ℳ 80.90 (ℳ 69), für 525 Kubikmeter 2. Klasse ℳ 75.40 (ℳ 64), für 540 Kubikmeter 3. Klasse ℳ 69 (ℳ 59), für 40 Kubikmeter 4. Klasse ℳ 53.90 (ℳ 52) für das Kubikmeter. Das Forstamt Kaltenbronn setzte ab 830 Kubikmeter Tannen- und Fichtenstämme 1. Klasse zu ℳ 78.40 (ℳ 63.60), 380 Kubikmeter 2. Kl. zu ℳ 74.80 (ℳ 58.80), 365 Kubikmeter 3. Klasse ℳ 67.80 (ℳ 54), 165 Kubikmeter 4. Klasse ℳ 59.55 (ℳ 48), 215 Kubikmeter 5. Klasse ℳ 51.40 (ℳ 42), sowie 75 Kubikmeter 6. Klasse ℳ 41.60 (ℳ 36) für das Kubikmeter ab Wald, bei einem Fuhrlohn von ℳ 20 das Kubikmeter bis zur Bahn. Das Forstamt Pforzheim gab ab 450 Kubikmeter Tannen- und Fichtenstämme 1. Kl. zu ℳ 69.80 (ℳ 66), 550 Kubikmeter 2. Klasse ℳ 62.75 (ℳ 61), 615 Kubikmeter 3. Klasse ℳ 55.75 (ℳ 56), 200 Kubikmeter 4. Klasse ℳ 47.25 (ℳ 44) das Kubikmeter ab Wald, bei einem Fuhrlohn von etwa ℳ 12 das Kubikmeter bis zur Bahn. Ferner stellten sich die Preise für Kiefernstämme 1. Klasse auf ℳ 91.35—107.80 (ℳ 75—90), 2. Klasse ℳ 87.10 bis 101.75 (ℳ 70), 3. Klasse 65.10—80.60 (ℳ 65), 4. Klasse ℳ 44.75 bis 57.45 (ℳ 40—50) und für 5. Klasse auf ℳ 50.60 (ℳ 35), sowie für Lärchenholz 5. Klasse auf ℳ 40.50 (ℳ 32—45) das Kubikmeter ab Wald, bei Fuhrlöhnen von ℳ 12—20 das Kubikmeter. Nadelholzabschnitte, Fichten und Tannen erlösten in 1.—3. Klasse ℳ 46.90 bis 79.15 (ℳ 43.20—75) das Kubikmeter. Kiefern 1.—3. Klasse ℳ 40 bis 105.35 (ℳ 40—100) das Kubikmeter, Kiefernschwellen, 2.50 Meter lang, 24 Zentimeter Zopfstärke wurden mit ℳ 50.76 das Kubikmeter bewertet. ⊡

Vom deutschen Weinmarkt.

Der Friedensvertrag von Versailles enthält auch verschiedene, das deutsche Weinfach interessierende und tief berührende Punkte. Er legt Deutschland die Verpflichtung auf, die elsaß-lothringischen Weine 5 Jahre lang in dem von der französischen Regierung jedes Jahr festzusetzenden Umfang, der den Durchschnitt der Ausfuhrziffer in den Jahren 1911 mit 1913 nach Deutschland nicht übersteigen soll, zollfrei aufzunehmen. Für die elsaßischen Weine kamen hauptsächlich die Pfalz, Baden und andere Teile Süddeutschlands als Abnehmer in Frage, während die lothringischen Rotweine allenthalben und die sogenannten Clarets bei der Schaumweinbereitung Eingang fanden. Das gleiche Verlangen können die alliierten und associierten Regierungen auch bezüglich der luxemburgischen Weine stellen, die seither vom Handel der deutschen Mosel als willkommene Säuerlinge gerne gekauft wurden. Deutschland darf aber weiter die Einfuhren, worunter natürlich auch Wein zählt, während der ersten 5 Monate nach Inkrafttreten des Friedensvertrages nicht mit höheren Zollsätzen belegen, als sie am 31. Juli 1914 in Geltung waren. Ferner dauert die Geltung dieser Sätze 30 Monate in Höhe der mit den Vertragsstaaten vereinbart gewesenen Tarife fort. Von Belang ist weiter, daß Deutschland bezüglich der Markenbezeichnung die Gesetzgebung und die richterlichen Entscheidungen der Ententeländer respektieren muß, sodaß die Bezeichnungen „Cognac" und „Champagner" nurmehr für französische Erzeugnisse zulässig sind. Endlich hat die Entente das Recht zur Einführung eines eigenen Zollregimes für die besetzten deutschen Gebiete. Für den Weinbau dieser Zone, die das Grad und die Edelkultur der deutschen Rebzucht enthält, wäre die Errichtung von Zollschranken von größtem Nachteile. Anscheinend sind solche für Wein aber nicht geplant, was aus der für die pfälzischen Erzeugnisse nun bedingungslosen Freigabe zur Ausfuhr (ins unbesetzte Deutschland) erhellen dürfte. Die Einfuhr ausländischer, hauptsächlich französischer Produkte, schreitet in den besetzten Gebieten weiter voran, ohne daß jedoch der Preis der deutschen Weine hierdurch bis jetzt irgendwie herabgedrückt worden wäre. Es kommen aus Frankreich nur leichte Landweine, da für andere Gewächse nach Mitteilung des dortigen Ackerbauministeriums vorerst keine Erlaubnis zum Export erteilt wird. Der freihändige Weinverkehr ist zumal bei der vorgerückten Zeit so rege wie noch nie, auch die Versteigerungen nehmen fortwährend einen ausnehmend günstigen Verlauf. Die Preise zeigen immerwährend aufsteigende Richtung. In Rheinhessen wurden für 1918er Weißweine 6000—10 000 ℳ die 1200 Liter angelegt. Die Nahe hab 1918er zu 8000—9000 ℳ die 1200 Liter, 1917er bis zu 15 000 ℳ das Stück ab. Im Rheingau kamen Abschlüsse zu 9600 bis 11 300 ℳ die 1200 Liter zustande, während das mittlere Rheintal hierfür 7500 bis 8000 ℳ und darüber die 1000 Liter erzielte. Die Mosel setzte 1918er zu 6000—10 000 ℳ die 900 Liter ab, die Saar solche zu 6000—8000 ℳ die gleiche Menge. Die luxemburgische Mosel erlöste für 1918er durchschnittlich 6000 Frs. In der Rheinpfalz kamen in 1918er Weißweinen Ueberpänge zu 6000—12 000, in Rotweinen zu 5800—7200 ℳ die 1000 Liter zustande. Franken hängt 1918er zu 7.0 bis 1300 ℳ und Baden solche zu 600—800 ℳ, alles die 100 Liter, lad. Die Blüte der Reben ist in den meisten Gegenden gut von statten gegangen, sodaß die Träubchen sich jetzt zeigen. Einige rückständige Gebiete wurden von Regenschauern und kalter Temperatur überrascht, sodaß dort wohl Schaden entstanden sein mochte. Gegen Blattfallkrankheit und Oidium wurde eifrig geschwefelt und gespritzt. Der Heuwurm ist mancherorts aufgetreten. ⊡

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Abg. Engelhard über die Friedensfrage.

Die gestrige Generalversammlung der Demokratischen Partei in der „Liedertafel“ war außerordentlich stark besucht. Der erste Vorsitzende, Herr Stadtrat Vogel, begrüßte die zahlreich Erschienenen und erstattete Bericht über die Entwicklung der Partei seit der Revolution und dem liberal-demokratischen Zusammenschluß. Aus seinem Vortrage ist zu entnehmen, daß die Zahl der Mitglieder am 1. Juli 5200, darunter 820 Frauen, betrug. Innerhalb der Partei haben sich bisher, den Satzungen entsprechend, 4 berufliche Arbeitsgemeinschaften gebildet: die der Handwerker mit 106, der Techniker mit 97, der Beamten und Lehrer mit 200, sowie die neugegründete der freien Berufe mit 40 Mitgliedern. Diese Entwicklung, von der eine wesentliche Stärkung der Parteiorganisation zu erwarten ist, steht erst in den Anfängen und umfaßt zunächst nur einen Teil der entsprechenden Berufsangehörigen. Dazu kommt noch die „Demokratische Jugend“ mit 65 Mitgliedern. Dem Parteikassierer, Herrn Kaufmann Bub, wurde nach Erstattung der Rechnungsablage Entlastung erteilt. Auf Vorschlag des Vorsitzenden war die Versammlung mit der Vertagung der Besprechung der Gemeindewahlen auf eine demnächst einzuberufende Mitgliederversammlung einverstanden.

Darauf erhielt Abg. Geheimrat Engelhard das Wort zu seinem Vortrage über die Entscheidung der Nationalversammlung in der Friedensfrage. Er führte aus: Die Ablehnung des Friedensvertrages durch die Fraktion in der Nationalversammlung hat im deutschen Osten großen Beifall gefunden, im Süden und Westen dagegen hat sie im Hinblick auf den drohenden Einmarsch der Feinde nicht ganz befriedigt. Trotzdem Redner persönlich auf dem Standpunkt der Annahme steht, bat er um Verständnis für die Haltung der Fraktion, die erst nach ernsten Beratungen ihren Entschluß gefaßt habe. Ihre Politik war die konsequente Fortsetzung der einmütigen Haltung der Nationalversammlung am 12. Mai in der Berliner Universitätsaula.

Wie kam die Fraktion zu ihrer Stellungnahme? Der Friedensentwurf der Entente hatte in allen Parteien, mit Ausnahme der U.S.P., Entsetzen verbreitet, da er nicht nur auf die politische und wirtschaftliche Vernichtung Deutschlands abzielte, sondern auch die Ehre der Nation abschnitt. Unter diesem Eindruck kam die einstimmige Ablehnung der Nationalversammlung am 12. Mai zustande, an welcher Redner nicht mitwirken konnte, da er gerade nach zehnwöchentlichem schweren Krankenlager aus dem Weimarer Lazarett entlassen war. Er teilte jedoch der Fraktion mit, daß er mit Rücksicht auf die Reichseinheit und die Gefahr einer Rheinbundbildung für die Annahme des Friedens sei. Die Fraktion stellte sich in ihrer großen Mehrheit auf den rein vaterländischen Standpunkt und trug damit wesentlich zur einstimmigen Ablehnung durch Nationalversammlung und Regierung bei, in deren Plan bekanntlich das „Unannehmbar“ noch nicht stand. Ob dieses „Unannehmbar“ auszusprechen politisch klug war, sei dahingestellt, jedenfalls war der Weg damit verbaut.

Redner ging sodann auf den Vertragsentwurf der Gegner ein und gab einen Ueberblick über unser Gegenangebot, das bekanntlich die Grenzen unserer Leistungsfähigkeit teilweise überschritt. Ueber den gegnerischen Vertrag berieten die einzelnen Fraktionen 6 Tage lang. Die Beratungen waren die gründlichsten, die der Redner erlebt hat, sie waren vom größten Ernst getragen. Die Gründe für das „Ja“ wie für das „Nein“ wurden auf das Peinlichste abgewogen. Es war klar, daß bei der Ablehnung entsetzliche Zustände in Deutschland eintreten würden, die uns ja auch nach dem „Ja“ nicht erspart bleiben werden. Es war ein Ringen nach Erleuchtung und Erkenntnis, zwischen Verstand und Herzen bei jedem einzelnen Mitglied. Großen Eindruck in der Fraktion machte der Bericht des Ministers Gothein über die Rolle Erzbergers, der während der Verhandlungen die Stellung der Regierung geflissentlich unterhöhlte, da er von Anfang an den Gegnern die bedingungslose Unterzeichnung voraussagte (Pfui!). Herzzerreißend waren die Mitteilungen aus dem deutschen Osten, welcher der Fremdherrschaft eines niedrigeren Kulturvolkes ausgeliefert werden sollte.

Dagegen die Verstandsgründe: es war kein Grund vorhanden, die Politik vom 12. Mai zu ändern, denn nichts hatte sich seither zu unseren Gunsten entwickelt. Mit warmer Ueberzeugungskraft traten die Pazifisten Quidde und Schücking im Einklang mit den Sachverständigen für die Ablehnung ein. Letzterer unterstützte seine Forderung durch seine persönlichen Eindrücke aus Versailles: die französische Armee lasse an Zuverlässigkeit zu wünschen übrig und an der Entwicklung der Arbeiterbewegung ließ sich ein baldiger Umschwung der öffentlichen Meinung erhoffen. Interessant war dabei Schückings Mitteilung, daß die Franzosen im „unerlaubten Verkehr“ mit unserer Delegation besonderes Interesse für den Text ihres eigenen Friedensangebots bekundeten. Auf diesem Wege ist der Friedensvertrag in die feindliche Oeffentlichkeit gelangt und hat auch zu den bekannten Auseinandersetzungen im amerikanischen Senat geführt.

Im Kampf zwischen Herz und Verstand innerhalb der demokratischen Fraktion blieb nach all den Darlegungen das Herz Sieger. Vielleicht wäre ihre Stellung eine andere geworden, wenn ihr Führer Payer mit seiner persönlichen Ueberzeugung — deren Bekanntgabe er mit Rücksicht auf einen unbeeinflußten Meinungsaustausch zurückhielt — früher aufgestanden wäre. Payer war für die Unterzeichnung, und da er in der Minderheit blieb, legte er den Fraktionsvorsitz nieder. Ein 1. Vorsitzender wurde an seiner Stelle nicht gewählt, Schiffer trat lediglich als 2. Fraktionsvorsitzender stellvertretend an seinen Platz. Es bleibt zu hoffen, daß der erfahrene demokratische Parlamentarier die Zügel wieder in die Hand nimmt.

Während so die demokratische Fraktion auf ihrem Standpunkt am 12. Mai beharrte, neigten inzwischen das Zentrum unter dem Einfluß Erzbergers und die Mehrheitssozialdemokratie der Annahme zu. Es wurde der gefährliche und in diesem Augenblick falsche Weg des Kompromisses betreten: Annahme der Bedingungen unter den bekannten 6 Einschränkungen. Schweren Herzens traten die Demokraten diesem Kompromiß bei. Die beabsichtigte Note an die Entente wurde indessen zurückgehalten, und Zentrum und Sozialdemokratie einigten sich auf ein neues Kompromiß (Ablehnung von Kriegsschuld und Auslieferung). Diese neue Form lehnten die Demokraten ab und traten aus der Regierung aus. In der Vollsitzung der Nationalversammlung, bei deren Abstimmung die Demokraten übrigens keinen Fraktionszwang ausübten, wurden dann auch diese zwei Punkte durch Erzberger zugunsten einer Blankovollmacht für die Regierung beseitigt und die bedingungslose Unterschrift beschlossen.

Alle Verhandlungen in jenen Tagen wurden ungeheuer erschwert durch den raschen Wechsel der politischen Konstellationen, wie durch die guten Ohren der Ententejournalisten, die im Gefolge der Versailler Delegation sich in Weimar zu Dutzenden frei bewegten und leider nur allzu geschäftige Zuträger fanden; durch deren Informationen Paris im Voraus von der Existenz einer Annahmemehrheit überzeugt war, sodaß die anfänglichen Verklausulierungen unsererseits als politische Farce erscheinen mußten. Dazu kommt noch in jenen Tagen ein Putsch durch ausgebrochene Militärkreise, über dessen Gefährlichkeit die Oeffentlichkeit wenig erfuhr, der aber um ein Haar zu einer politischen Katastrophe hätte führen können. Die Beratungen in der Fraktion waren aber auch erhebend durch das nationale Empfinden, das in der Gewissensnot jedes einzelnen Mitgliedes zum Ausdruck kam. Niemand wird Zweifel an der nationalen Zuverlässigkeit der deutschen Demokratie erheben können.

Die viel besprochene Rede Schiffers war zweifellos eine politische Entgleisung. Sie konnte den Eindruck erwecken, als ob die Partei von der Regierungsmehrheit abrücken wollte. Eine solche Neuorientierung ist weder von Schiffer noch von der Fraktion oder Parteileitung beabsichtigt. Die Fraktion will weder in eine grundsätzliche Opposition zur Regierung treten, noch eine Politik des „Jünglings an der Waage“ spielen. Sie will vielmehr weiterhin eine gut links gerichtete demokratische Politik an der Seite der beiden großen Regierungsparteien machen und es ist kein Zweifel, daß sie sich von diesem Weg nicht abdrängen lassen wird.

Herr Stadtrat Vogel dankte dem Redner für seine mit großem Interesse aufgenommenen Ausführungen und sprach Herrn Engelhard unter starkem Beifall der Versammlung das Vertrauen der Mannheimer Partei für seine parlamentarische Arbeit aus. Eine Aussprache wurde nicht gewünscht. Da inzwischen die Zeit sehr vorgeschritten war, wurde die Wahl des Vorstandes und des Arbeitsausschusses auf eine spätere Versammlung vertagt. r.

Die Tabakmischware.

Vom Verein Mannheimer Zigarren-Spezialisten werden wir um Aufnahme folgender aufklärenden Mitteilungen ersucht:

In den Kreisen der Tabakraucher herrscht vielfach Unwille, daß die Zigarrenhändler die Maßnahme getroffen haben, die Abgabe von reinem Rauchtabak von der gleichzeitigen Abnahme von Mischtabak abhängig zu machen. Es ist deshalb dringend notwendig, über die Verhältnisse im Tabakgewerbe eine sachliche Aufklärung zu geben, um den Beweis zu führen, daß es völlig unberechtigt ist, die Zigarrenhändler für diese Zustände verantwortlich zu machen. Als mit der Länge der Kriegsdauer die Tabakvorräte immer knapper wurden, erließ der Bundesrat Ende des Jahres 1917 im Interesse der Raucher eine Verordnung, wonach eine ganze Anzahl Ersatzstoffe, wie Buchen-, Kirschlaub usw., als Streckmittel zugelassen wurde. Solange noch reiner Tabak, wenn auch nicht im Ueberfluß, aber in hinlänglicher Menge, zu haben war, verhielten sich die Raucher gegen den Tabakersatz völlig ablehnend und zwar mit vollem Recht. Allmählich haben sich aber die Verhältnisse in der Versorgung mit reinem Tabak immer ungünstiger gestaltet. Die überseeischen Tabake sind völlig zur Neige gegangen und die Industrie ist lediglich auf das inländische Produkt angewiesen. Nun sind durch den Verlust Elsaß-Lothringens, das sehr viel und guten Tabak produziert, und durch die Besetzung der Rheinpfalz der Produktion in den unbesetzten Gebieten gewaltige Mengen entzogen worden. Dazu kommt, daß, hervorgerufen durch die Knappheit, ein ungeheurer Wucher mit den Tabaken der 1918 er Ernte getrieben wurde. Eine Rotte von Schleichhändlern hat den Tabakbauern große Mengen weit über den festgesetzten Höchstpreis abgenommen, sodaß nur ein ganz geringer Bruchteil gegenüber den früheren Ernten rechtmäßig erfaßt werden konnte. Infolge dieser ungünstigen Verhältnisse gingen die Tabakfabriken immer mehr zur Anfertigung von Tabakmischware über. Sie legen den Zigarrenhändlern die Bedingung auf, daß bei Abgabe von reinem Tabak mindestens das gleiche Quantum Mischware abgenommen werden muß. In letzter Zeit sind diese Vorschriften sogar noch verschärft worden. Das Verhältnis ist heute zwei Drittel Mischware und ein Drittel reiner Tabak. Einzelne Fabriken liefern überhaupt nur noch Mischware.

Angesichts dieser Zustände sind die Händler natürlich gezwungen, die ihnen von den Fabriken auferlegten Bedingungen auch auf die Raucher zu übertragen und zwar im Interesse dieser selbst. Die geringen Mengen reiner Tabake gingen lediglich in den Besitz einiger überschlauer Hamsterer über, die es vorzüglich verstehen, bei denjenigen Händlern, die gerade versorgt sind, die Ware herauszuholen und die Masse der Konsumenten hätte das Nachsehen. In kurzer Zeit wäre bei keinem Händler mehr ein Päckchen reiner Tabak zu haben, wohl aber große Mengen Mischwaren. Es bliebe dann die Wahl, nur Mischware oder garnicht zu rauchen. Wir haben vorstehend erwiesen, daß die Zigarrenhändler keine eigenen Interessen bei ihrer Maßnahme verfolgen, sondern nur den gegebenen Verhältnissen Rechnung tragen, für die sie nicht verantwortlich sind. Niemand als die Zigarrenhändler selbst würden es mit großer Freude begrüßen, wenn die Herstellung der Tabakfabrikate, mit Ersatzstoffen gemischt, völlig verboten würde, um endlich all der unberechtigten Vorwürfe enthoben zu sein. Aber wir sind überzeugt, daß die wenigen Mengen von reinem Tabak durch die schmutzigen Hände der Wucherer und Schieber erheblich verteuert, dem Konsum zugeführt werden würde, während durch die heutige Regelung wenigstens den Rauchern, wenn sie sich zur Mitnahme der Mischware verstehen, zeitweise ein Päckchen reiner Tabak zu annehmbarem Preis durch Vermittlung des Kleinhandels vom Fabrikanten zum Konsumenten zugeführt wird.

A Das Fest der silbernen Hochzeit begeht morgen Samstag Herr Gastwirt Wilhelm Köhler mit seiner Ehefrau Elise geb. Menz, Laurentiusstraße 13 wohnhaft. Das Jubelpaar ist gleichzeitig 25 Jahre lang Bezieher des Mannheimer Generalanzeiger. Unsere besten Glückwünsche!

Polizeibericht vom 4. Juli. (Schluß)

Unfälle. Der 6 Jahre alte Sohn eines in K 3, 13 wohnenden Schreiners geriet am 1. ds. Mts., nachmittags in der Unterstadt unter ein Automobil und wurde am Kopfe und den Beinen erheblich verletzt. — Auf dem Zeughausplatz stürzte am 2. ds. Mts., abends der 8 Jahre alte Sohn eines Magaziniers von hier von einem von ihm erkletterten Seiltänzergerüst herunter und brach das rechte Bein. — Ein 63 Jahre alter Taglöhner von hier wurde am 2. ds. Mts. am Tattersall von einem Rollfuhrwerk überfahren und am Kopf und dem Arm mehrfach erheblich verletzt. — Ein auf dem Schienengleis der Straßenbahn stehender Wagenführer der Oberrheinischen Eisenbahngesellschaft wurde gestern mittag vor dem Hauptbahnhof von einem Straßenbahnwagen der Linie 4 erfaßt und umgeworfen, wobei ihm der rechte Unterarm gebrochen wurde. Der Verunglückte fand ebenfalls Aufnahme im Allgem. Krankenhaus.

Tobsüchtig wurde am 2. ds. Mts. in ihrer Wohnung in der Beilstraße die 25 Jahre alte Ehefrau eines Sägers von hier; sie lief in diesem Zustand auf die Straße und wurde von Vorübergehenden zunächst in den Hausgang des Hauses Böckstraße 8 und von da aus, da sich ihr Zustand nicht besserte, mittels Sanitätsautomobils in das Allgem. Krankenhaus eingeliefert.

Körperverletzungen — im Hause S 1, 10, auf der 17. Querstraße, im Hause N 2, 13 und auf dem Friedrichsring verübt — gelangten zur Anzeige.

Verhaftet wurden 11 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter ein Schlosser von Mannheim wegen Plünderung, 3 Taglöhner und ein Dienstmädchen von hier wegen Diebstahls, eine Büglerin von Ottersheim ebenfalls wegen Diebstahls, ein Schneider von Magdeburg und eine Kellnerin von Hildburghausen wegen Unterschlagung und ein Taglöhner von Arezzo, sowie ein Chauffeur von Edheim wegen Schleichhandels.

Kabarett Rumpelmayer.

Das Kabarett Rumpelmayer, das seinen Ruf als vornehme Unterhaltungsstätte immer mehr festigt, hat für den Monat Juli eine Künstlerschar verpflichtet, die alle Arten erstklassiger Brettlkunst wieder in hervorragender Weise vertritt. Als glänzender Stimmungsmacher bewährt sich der Lautensänger Julius Reger, ein Bassist mit so außergewöhnlichen Stimmitteln, daß er das bekannte „Lied vom ‚tiefen Keller‘“ um vier Töne tiefer als das Original zu singen vermag. Aber nicht nur, wenn er, ein zündendes Lied singend, durch das Publikum schreitet, stellt er sofort den Kontakt her, er elektrisiert auch mit den anderen Gaben, die er mit feinster Abtönung spendet, dermaßen, daß es der Aufforderung zum Einstimmen in den Refrain nicht erst bedarf. Auf der gleichen Höhe steht Else Graeff, eine echte Brettldiva, elegante Erscheinung, mit viel Temperament und Schwung und einer so feingeschliffenen, aufs genaueste abgestimmten Art des Vortrags, daß in den rauschenden Beifall, mit dem die ausgezeichnete Künstlerin entlassen wird, selbst die strengste Kritik einstimmen muß. Mi Klee ist eine vorzügliche Koloratursängerin. Der biegsame, voll und rein klingende Sopran ist für den Ziergesang wie geschaffen. In dem intimen Raum kommen diese wirklichen Delikatessen durchaus zur Geltung. Die gesanglichen Darbietungen werden noch bereichert durch die Opernsängerin Lenka Richter, eine stattliche, vornehme Erscheinung, welche ebenfalls über gute Stimmittel und eine ausdrucksreiche Vortragsart verfügt, und Margolf Joachim, welcher sich mit seinen frisch und flott gesungenen oberbayrischen Liedern, u. a. mit dem bekannten „Bettibua“, als echter Naturbursche erweist.

Erich Hill, der wieder als Ansager verpflichtet wurde, spendet als Humorist die wirkungsvollsten Gaben und bewährt sich als schlagfertiger und treffsicherer Einführer der Kollegen und Kolleginnen. Der moderne Tanz in seinen verschiedenen Arten hat eine besonders rassige Vertreterin in der Spanierin La Suelta, die schon in ihrem Aeußern die Abstammung nicht verleugnet. Aber auch die Tänze sind durchaus echt in dem sprühenden Temperament und unnachahmlicher Grazie, Vorzüge, die nur den Vollblutspanierinnen eigen sind. Ebenso pikant ist die Charaktertänzerin Katja Staren. Rolf und Lennie Harrys vertreten mit Routine und Eleganz den ganz modernen Typ. Bleibt nur noch übrig, Herrn Bulchacher, dem künstlerischen Leiter, ein Kompliment für die wirkungsvolle Zusammenstellung der Vortragsfolge zu sagen und Hauskapellmeister Homann-Webau lobend zu erwähnen, der nicht nur mit der Kapelle die Pausen gut ausfüllt, sondern auch die Vorträge mit Geschmack am Flügel begleitet.

Sch.

Vereinsnachrichten.

* Mannheimer Altertumsverein. In der ordentlichen Mitgliederversammlung wies der Vorsitzende, Geh. Hofrat Caspari, darauf hin, daß der Verein in diesem Jahre seinen 60. Geburtstag begehe. Leider verbiete die Ungunst der Zeitverhältnisse eine eigentliche Feier. Im Rückblick auf die seit der Vereinsgründung 1859 geleistete große und mühevolle Arbeit müsse mit gebührendem Dank all derer gedacht werden, die mit dazu beigetragen hätten, das zu schaffen, was der Verein heute sein Eigen nenne. Noch immer habe die zu einem stattlichen Museumsbesitz herangewachsene Sammlung mangels ausreichender Räume, geeigneter Hilfskräfte und reichlicherer Mittel nicht die Aufstellung und Verwertung finden können, welche ihr im hiesigen Museumsorganismus gebühre. Man dürfe aber das Vertrauen haben, daß vielleicht die nächste Zeit unseren Wünschen und Plänen Erfüllung bringe. Trotz des trüben Ausblicks in die Zukunft dürfe die Weiterarbeit nicht ins Stocken geraten; sie müsse nach Eintritt friedlicher Verhältnisse mit verdoppelter Kraft wieder aufgenommen werden. Der vom Schriftführer verlesene Jahresbericht für 1918 wurde genehmigt, desgleichen die Jahresrechnung. Dem Rechner Herrn Carl Baer wurde Entlastung erteilt und der Dank für seine Mühewaltung ausgesprochen. Wiedergewählt wurden die Ausschußmitglieder Privatmann Carl Baer, Mädchenschuldirektor Jul. Busch, Kaufmann Wilhelm Goerig, Architekt Thomas Walch, Prokurist Herm. Waldeck. Bestätigt wurde die Zuwahl des Herrn Juweliers Carl Geisler. Genehmigt wurde eine Aenderung der Vereinssatzung: Erhöhung der Zahl der Ausschußbeiräte auf 18 bis 20 und Bildung eines Verwaltungsrats. Aus der letzten Ausschußsitzung ist mitteilenswert: Die Vereinsversammlungen und das Stadtgeschichtliche Museum bleiben bis auf weiteres geschlossen. Die Neueinrichtung der Sammlungen konnte noch nicht beendet werden; geplant ist außer dem Holzskulpturen- und Keramiksaal ein Textiliensaal. Ueber die mit der künftigen Verwendung des hiesigen Schlosses zusammenhängenden Pläne wurde Bericht erstattet. Größere Schenkungen von Gegenständen erhielten wir von den Erben unseres verstorbenen Vorsitzenden, Kommerzienrat Zeiler (darunter eine Karrikaturensammlung aus den Kriegsjahren 1870/71 in 6 Bänden); von den Erben des † Fräulein Marie Bissinger (3 Mappen mit Skizzen usw. des Mannheimer Malers Josef August Bissinger, geb. 1814, gest. 1891); Kaufmann Georg Schreiber (Münzen, Uhren u. a. Gegenstände aus Familienbesitz); vom Grenadier-Regiment Nr. 110 (verschiedene Gegenstände aus dem Offizier-Kasino); Wilhelm Karsen (verschiedene Alt-Mannheimer Drucksachen und Schriftstücke). Durch Tod verloren wir unsere Mitglieder: Frau Kommerzienrat Carl Reuther Witwe, Kaufmann Karl Roether, Privatmann Wilhelm Stachelhaus, Frau Kommerzienrat Luise Zeiler.

Die Gemeindewahlen.

)(Ettlingen, 3. Juli. Gestern wurde bei der Bürgermeisterwahl der bisherige Bürgermeister Huegel wiedergewählt.

Kommunales.

* Karlsruhe, 2. Juli. Nachdem die Badische Regierung für die staatlichen Beamten in den größeren Städten des Landes eine ungeteilte Arbeitszeit von 8 Stunden einschließlich einer halbstündigen Pause eingeführt hat, ermächtigte der Stadtrat die Vorstände der städtischen Aemter und Betriebe, soweit es der Betrieb und Geschäftsgang zuläßt, auch für die städtischen Beamten und Angestellten die ungeteilte Arbeitszeit einzuführen. Sie wird danach dauern: In der Zeit vom 15. April bis 15. September von morgens 7 Uhr bis nachmittags 2 Uhr, in der Zeit vom 16. September bis 14. April von morgens 8 Uhr bis nachmittags 4 Uhr. An den Samstagen dauert die Arbeitszeit ohne Pause in der Zeit vom 15. April bis 15. September von morgens 7 Uhr bis nachmittags 1½ Uhr, in der Zeit vom 16. September bis 14. April von morgens 8 Uhr bis nachmittags 2½ Uhr. An den Tagen vor Ostern, Pfingsten, Weihnachten und Neujahr endigt die Arbeitszeit unter Wegfall der Pause 2 Stunden früher. Die Regelung der Dienstzeit bei der Hauptverwaltung behält sich der Stadtrat noch vor.

Aus dem Lande.

× Pforzheim, 3. Juli. Auf dem Bahnhof Mühlacker fuhr letzter Tage ein Trupp Engländer durch, anscheinend Soldaten ohne Waffen in Khaki-Uniform. Auf dem Wagen, in dem sie fuhren, war ein Zettel mit der Aufschrift „Britische Mission für Ulm“ angeklebt.

)(Ihringen a. K., 1. Juli. Die Scharlachepidemie, die vor einiger Zeit ausgebrochen ist, ist im Rückgange begriffen. Es sind 80 Erkrankungen und 7 Todesfälle vorgekommen. Die Schulen mußten geschlossen werden. Man hofft sie in 14 Tagen wieder eröffnen zu können.

* Villingen, 30. Juni. Wie anderwärts, so sind auch hier die Kirschen nicht anders als zu 2 ℳ und darüber das Pfund verkauft worden. Ein Blumenkohl kostet hier bis zu 3 ℳ. Um nun die drohende Selbsthilfe zu vermeiden, hat sich der Arbeiterrat mit dem Bezirksamt und dem Bürgermeisteramt ins Einvernehmen gesetzt und erreicht, daß die Kirschen von jetzt an nunmehr durch den Kommunalverband Villingen-Stadt zum festgesetzten Höchstpreis von 70 Pfg. verkauft werden. Ferner wurde scharfe Kontrolle des Gemüseverkaufs zugesichert.

)(Lörrach, 3. Juli. Nach dem „Oberländer Boten“ hat die Verwaltung der schweizerischen Bundesbahnen die Frage der Wiedereröffnung des Badischen Bahnhofes in Basel behandelt. Es konnte nach Karlsruhe mitgeteilt werden, daß der Wiedereröffnung des Badischen Bahnhofes in Basel kein Hindernis mehr entgegenstehe.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

+ Darmstadt, 3. Juli. In der jüngsten Sitzung des Ernährungsbeirates berichtete der Vorsitzende, Herr Bürgermeister Müller, eingehend über die Vorschläge betr. die Preisstaffelung der Lebensmittel. Es war erwogen worden, für den Bezug billiger Lebensmittel für Einzelpersonen das Einkommen von ℳ 1500 anzunehmen, bei 2 Personen 2400 ℳ, für drei Personen 3000 ℳ, bei vier Personen 4000 ℳ, für fünf und mehr Personen 5000 ℳ. Da etwa 80 Prozent der Einwohner Einkommen unter 5000 ℳ haben, müßten die übrigen 20 Prozent die Lebensmittel um so teurer bezahlen, damit die Kosten gedeckt werden. Da hierzu außerordentlich viel Anträge zu erwarten sind, wird ein überaus kostspieliger und langwieriger Apparat entstehen, abgesehen davon, daß beispielsweise für die besser Bemittelten sich ein Liter Milch auf etwa 6 ℳ berechnen würde. Aus diesen Gründen hat man in den meisten Städten von der Staffelung Abstand genommen. Sehr empfehlenswert erscheint dagegen der vom Reich vorgeschlagene Weg, daß das Reich und die Gemeinden, wie die Einzelstaaten einen entsprechenden Zuschuß zu den Ankaufskosten leisten, der durch Steuern gedeckt wird. Für die nächste Sitzung sollen hierzu geeignete Vorschläge ausgearbeitet werden.

Gerichtszeitung.

× Heidelberg, 3. Juli. Wegen schwerer Einbruchdiebstähle in Villen stand der schon vielfach mit Zuchthaus vorbestrafte Hafenarbeiter Peter Grohmüller von Neckarhausen vor der Strafkammer, die ihn zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilte. Sein Helfershelfer ist inzwischen im Bruchsaler Zuchthaus gestorben.

* Freiburg, 3. Juli. Im Pionierpark Haltingen stand der Arbeiter Wilhelm B. aus Haltingen im Mai Posten. Er trug einen scharf geladenen, aber nicht gesicherten Karabiner, der sich, als B. eine ungeschickte Bewegung machte, entlud. Die Kugel traf eine Hilfsschreiberin, die so schwer verletzt wurde, daß sie fast augenblicklich starb. Das Mädchen war das einzige Kind seiner Eltern. B. stand jetzt wegen fahrlässiger Tötung vor der Strafkammer. Obschon ihm ein sehr gutes Leumundszeugnis ausgestellt wurde und obschon die Eltern des getöteten Mädchens ihn in einem Schreiben an das Gericht der Milde der Richter empfahlen, wurde er wegen fahrlässiger Tötung zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten verurteilt. — Wegen räuberischer Erpressung hatte sich der 30jährige Bergmann Arnold Schnitzler vor den Geschworenen zu verantworten. Er hatte in Hofgrund eine 71jährige Frau mit dem Revolver bedroht und von ihr ein Geldbetrag erpreßt. Das Schwurgericht verurteilte Schnitzler zu 2½ Jahren Gefängnis.

Witterungsbericht.

Datum	Barometerstand morgens 7 Uhr mm	Temperatur morgens 7 Uhr Grad C.	Tiefste Temp. in der Nacht Grad C.	Niederschlag Liter auf den qm	Höchste Temp. des vorherget. Tages Grad C.	Bemerkungen: Wind	Bemerkungen: Bewölkung
28. Juni	760,1	8,5	7,6	3,5	16,6	S 2	bedeckt
29. Juni	759,7	13,7	13,0	—	17,7	SW 3	bewölkt
30. Juni	752,0	10,0	[illegible]	2,0	15,3	S 2	[illegible]
1. Juli	750,5	11,0	10,3	—	[illegible]	S 2	[illegible]
2. Juli	750,3	11,7	11,4	4,8	18,3	S 1	[illegible]
3. Juli	751,0	10,7	9,5	2,4	19,0	still	[illegible]
4. Juli	751,8	12,1	10,0	1,4	19,0	still	heiter

MARCHIVUM

Mannheimer Stadtverband für Schwer-Leicht-Athletik u. Rasenspiele e. V. Gegr. 1919.

EINLADUNG

zu dem am **Sonntag, den 6. Juli 1919** auf dem **Sportplatz des Fußballklubs Phönix** (an der Fohlenweide) stattfindenden

GRÜNDUNGS-FEST

verbunden mit

schwer- u. leichtathlet. Wettkämpfen

sowie Massenaufführungen in **Pyramidenbau, Musterriegen u. Tauziehen.** — Beginn der Wettkämpfe und Vorläufe vorm. 8 Uhr. **Nachm. 2 Uhr Fortsetzung der Kämpfe** verbunden mit

KONZERT

ausgeführt von der **Feuerwehrkapelle Neckarau.**

Der Fest-Ausschuss.

Preise der Plätze einschließl. Lustbarkeitssteuer: Tribüne-Sitzplatz Mk. 2.50, Tribüne Stehplatz Mk. 1.50, Tageskarten Mk. 1.—. 3960

Die

Reichswehr-Brigade 4

(Landes-Schützenkorps)

stellt noch **gediente** und **ungediente** 3678

Freiwillige ein!

Erforderlich für alle: **Leumundszeugnis**, ferner für Gediente: Militärpaß, Entlassungsschein; für Ungediente: Polizeilich beglaubigter Erlaubnisschein der Eltern.

Beförderungsmöglichkeit! **Uebliche Bedingungen!**

Achtung: **Werbestelle jetzt:**

Heidelberg, Bergheimerstraße 23

Gasthof **„Stadt Bergheim"** Fernruf 1775 u. 2528.

Pr.-Süddeutsche Klassenlotterie

in 5 Ziehungen mit zus. 214000 Gew. und 2 Prämien

über 72 Millionen Mk.

	1/8	1/4	1/2	1/1
Lose zur 1. Klasse	5.25	10.50	21.—	42.—
alle 5 Klassen	26.25	52.50	105.—	210.—

Ziehung 1. Kl. 15. u. 16. Juli d. J. — Porto und Listen zu allen 5 Klassen zus. 1,75 Mk. Lose in größter Auswahl empfiehlt und versendet E241

Stürmer, Mannheim, O 7. 11

Bad. Lotterie-Einnehmer. Tel. 6074.

Die Nr. 11626—40, 175201—10 und 216—25, 178196—200, 179301—15, 180176—200, 183101—50, 183291—300, welche bisher Herr Herzberger hatte, sind mir am 9. Mai von der Direktion überwiesen worden und stehen den betreffenden Spielern zu Diensten.

Unsere Dacheindeckung **„Weltstürmer"** ist die **beste Ersatzbedachung** für

Zink-, Papp- u. Holz-Zementdächer

Ganz besonders eignet sich unsere Dachkonstruktion für Eindeckung von:

Fabrik- u. Industriebauten, Terrassen - Dachgärten, Kinderspielplätze etc. -

Die Fachzeitschrift „Der Dachdeckermeister", schreibt in ihrer Nummer 18 vom 30. April 1914 wörtlich:

Sehr empfehlenswert ist die August Schnepf gesetzlich geschützte Dacheindeckung „Weltstürmer", die das Sicherste auf dem Gebiete der feuersicheren, isolierten, begehbaren Bedachungen darbietet. — — — — — —

Desgl. empfehlen wir unser durch Reichspatent und Auslandspatent geschütztes Verfahren **„Reformator"** zur **Eindeckung** und **Reparaturen**, sowie **Isolierung** von **Wellblechdächer** und **Wellblechbauten.**

Bei der weltbekannten Firma Adam Opel in Rüsselsheim a./M. wurden im Jahre 1911 ca. 3000 qm zur vollsten Zufriedenheit dieser Firma damit eingedeckt, worüber erteilte Zeugnisse gerne zur Verfügung stehen.

Entsprechende Ausarbeitung von Kostenvoranschlägen als auch für alle übrigen Bedachungsarten, sowie Besuche unseres techn. Leiters, stehen wir jederzeit, ohne Verpflichtung des Interessenten, gerne zur Verfügung. 3874

Schnepf & Co. Dachdeckerei, Bauspenglerei und Blitzableiter-Anlagen.

Spezialität: **Neuzeitliche Bedachungen.**

Luisenring 25. MANNHEIM. Telephon 7971.

Trauerbriefe liefert in 2 Stunden Druckerei Dr. Haas Mannheimer General-Anzeiger G.m.b.H.

Offene Stellen

Gesucht

strebsamer jüngerer Herr

Christ, mit einigem Organisationstalent und besten Empfehlungen zur selbständigen Leitung des Zweigbüros eines vornehmen Unternehmen bezw. Uebernahme der hiesigen Zweigstelle auf eigene Rechnung. Die bisher erzielten Erfolge garantieren ein sicheres

Jahreseinkommen von Mark 20—30 000.

Herren, welche die erforderlichen Betriebsmittel in Höhe von Mk. 4—6000.— nachweisen können, belieben ausführliche Angebote einzureichen unter B 8284 L an Haasenst. Berlin W. 35. E245

Jünger. Elektrotechniker oder Ingenieur

mit Ausarbeitung von Plänen und Kostenanschlägen für Licht- und Kraftanlagen vertraut für Aquisition gegen Gehalt und Provision gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen u. D. B. 77 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B3270

Hausierer

erzielen hohen Verdienst durch den Vertrieb meiner spielend leicht verkäuflichen Artikel.
Angebote unter C. P. 65 an die Geschäftsstelle. B

Reisedamen und bessere Vertreter

für konkurrenzlose Neuheit für Mannheim und Umgegend gegen Gehalt und Provision sofort gesucht. Ungeübte werden angelernt. Zu meld. Samstag von 10—12 Uhr und von 3—5 Uhr. B3296
Hotel Union, Zimmer 21.

Lehrling

für Ofen- und Wandplattengeschäft gesucht. B3266
Friedrich Holl K 1. 15.

Perfekt. Stenotypistin

zur Aushilfe gesucht. B3299
Vorzustellen 10—12 Uhr vorm. Sekretariat der Mannh. Börse

Kontoristin

mit sämtl. Büroarbeiten vertraut, zum sofortigen Eintritt gesucht. Ausführliche Angebote unter C. V. 71 an d. Geschäftsst. ds. Bl. B3242

Stenotypistin

(auch Anfängerin) gesucht. Vorzustellen **C 7, 7,** pt. rechts, zwischen ½6 und ½7 Uhr abends. B3050

Gewandte

Cigaretten-Heimarbeiterin

für Asthma-Cigaretten sofort gesucht. Schwan-Apotheke, E 3, 14. B3290

Perfekte

Damenschneiderin

welche sich als **Lehrdame** eignet, wird von großem Atelier, geg. tägliche Entschädigung von M. 15.— sofort gesucht. B3312
Ausführl. Angebote m. Zeugnisabschr. u. Photographie an die Bezirksdirektion **P. Schädel,** U 6, 19, 4. Stock.

Tüchtige B

Hausschneiderin

gesucht. Angeb. unt. C. N. 63 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Lehrmädchen oder Lehrling

für Büro u. Laden sof. gesucht. Ausf. Angebote u. C. U. 70 an die Geschäftsstelle. B3240

Junges Mädchen

tagsüb. b. guter Verpflegung für leichte Hausarbeit sofort gesucht. B3255
Bauer, Max-Josefstr. 35.

Ordentliches

Alleinmädchen

für sofort gesucht. B3206
Frau Job. Q 1, 2, Laden.

Eine durchaus selbständige

Wirtschafts-Köchin

bei hohem Lohn und guter Behandlung sofort gesucht nach Ludwigsburg (Württb.) Zu erfragen bei Burkhardt, Krappmühlstr. 811. B3211

Alleinmädchen

bei gut. Lohn ges. Zu erfr. D 2, 12, Laden. B3287

Stellen-Gesuche.

Tücht. Kaufmann

28 Jahre, mit allen vorkomm. Büroarbeiten bestens vertraut, sucht baldigst Stellung. Gute Zeugnisse und Referenzen. Angeb. unt. P. M. 581 an Rudolf Mosse, Mannheim.

Fräulein, 26 Jahre alt, ev., aus guter Familie, in allen häusl. Arbeiten, sowie Kochen und Kinderpflege erfahren, sucht Stellung für sofort als **Stütze** od. z. Kindern Angeb. unter B. W. 47 a. d. Geschäftsst. B

Schreibgewandtes

Fräulein

perfekt im Maschinenschreiben, Rechnen und Buchführung, sucht Stellung. B3253
Angebote unter C. O. 64 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Verkäufe

Eine Sitzbadewanne

ein kleiner Eisschrank, eine Gummibadewanne, ein Frackanzug, ein Tisch-Ventilator zu verkaufen. B3251
B 2, 10a, 3. Stock.

Diwan neu, Plüsch, preiswert zu verkaufen. **Reichert,** Waldhofstraße 18. B3217

Mod. seid. Tanzkränzelkleid

mittl. Größe, Preis 200 M., zu verkaufen. B3198
Straßer, C 8, 19.
Anzusehen nur Sonntags.

Guterh. Kinderkorbwagen (Brennabor), mit Steckkissen u. Babywäsche, 1 Damenhut (Rembrandt m. Pleureuse), Frackanzug 130 Mk., sowie ein dreiarmiger Gaslüster preiswert zu verk. 3285
M 7, 23, 3 Tr.

Bessere **Küchen-Einrichtg.** Pitchp. z. verk. S93 Schwalbach Soe., B 7, 4.

Kücheneinrichtung

neu, preiswert zu verkaufen. B2778 **K 1, 7** l.

1 vollständiges Bett

(Betts. nußb. pol.) 1 Sprungfedermatratze mit Keil, 1 Strohmatratze, 1 Blumentisch zu verkaufen. 4049
Windeckstrasse 8
1 Treppe rechts.

1 Bettstelle mit Rost

1 Schrank, 1 Kommode, 2 Stühle, 1 Kinderstuhl billig zu verkaufen. Schwetzingerstraße 53, 2 Treppen links. (Händler verbeten). B3226

1 **Jagdwagen,** fast neu, 1spänner, 2300 M., 1 Viktoria-Coupé, 1- und 2spännig zu fahren mit 2spänner Chaisengeschirr (Kummet) 1400 Mk. Anzusehen im Gasthaus zum Haltepunkt Viernheim. B

Zu verkaufen: B3191
Zwei große deutsche Doggen
Ein Rottweiler
Ein Airedaleterrier
Ein Foxterrier.
Alb. Ritter, Hundepensionat
Hohenwiesenweg 4.

Damenrad

mit Freilauf und Friedensgummi billig zu verkaufen. B3264 **C 3, 3** l.

Fahrrad

zweisitzer für Dame und Herr, kompl., gut erhalten billig zu verkaufen. B3241
E. Honer, Weinheim.

Herrenrad mit Bereifg. bill., sowie Zucht-Häsin mit 8 Jung. 3 Woch. alt zu verk. B3247
U 6, 29, 4. Stock rechts.

1 kl. Weißfuchs

1 m. Cheviotjackenkleid für mittl. schl. Fig. zu verkaufen. **C 3, 4,** 2 Tr. B3260

Gitarre

zu verk. F 4, 17, IV. B3233

Guterhalt. Plüschdiwan und Serviertisch

zu verkaufen. B3213
Rich. Wagnerstr. 28, part. r.

Wenig gebr. **Schneidernähmaschine** sowie kleiner **Zimmerofen** abzugeben. B3196 S 4. 17 IV.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, dass heute nacht 12½ Uhr meine innigstgeliebte treubesorgte Frau, unsere liebe herzensgute Schwester, Schwägerin u. Tante, Frau

Dina Meyer

nach langem, schweren, mit grosser Geduld getragenem Leiden sanft entschlafen ist. B3335

MANNHEIM (P 7, 9), den 4. Juli 1919.

In tiefem Schmerz:
Karl Meyer.

Die Feuerbestattung findet am Montag nachmittag 2 Uhr statt.

Gleichstrom-Motor

2 PS., Kupfer mit Anlasser, Leder-Treibriemen ca. 6 m lang, 110 mm breit, Holzriemenscheibe 650 mm u. Nickelinwiderstand zu verkaufen. B3283
Wilser, Waldhof, Gerwigstr. 10a pt. lks.

Grösseres Quantum Tinte

schwarz, blau und rot, preiswert abzugeben. B3268
Germaniastraße 14 parterre Neckarau.

2 schöne Anzüge

braun und dunkel, 1 Gehrock, 1 Frack für starke Figur, 1 Ulster und schönes Jackett für Jüngling zu verkaufen. B
Zu erfragen von 2 Uhr ab bei Kotterer, Lortzingstr. 25 IV. l.

Fahrstuhl

60 × 90 cm u. 4 teil. Stehpult verkauft. Hinze, P 3, 11. 4055

7 Kücken, 4057
1 Klavierlampe,
verschied. Bilder,
1 schöner Maßanzug,
Hüte
zu verkaufen. Näh. Feudenheim, Scharnhorststraße 18.

Linoleum!

Ca. 80 □m sehr guterhalt.
Linoleum Uni, Granit u. Moirée
3,6 mm stark, preiswert zu verkaufen. B3254
H. Tuchenhagen
Linoleumlager, S 6, 4.

1 Gehrockanzug für mittl. Figur,
1 Militär-Extrarock blau,
1 Militärrock blau. Anzuseh. Sonntag von 10—12 Uhr. Zoller, Kleiststr. 9/11 V. B3291

Mantel neu und Militärhose, neu (mittl. Größe) preiswert zu verkaufen. B3221
Schimperstraße 26, 3. Stock.

2 Herren-Anzüge

neueste Mode, feldgrau, ein Gummimantel zu verkaufen. F. Kempermann, Dalbergstraße 10. B3225

Groß. dunkl. Strohhut, neu, weißer Boa, dreiteilige rote Plüsch-Portiere, Gaslampe ohne Schirm, getragenes dunkelbraun. Taffetkleid, Größe 46, zusammen für 350 Mk. zu verkaufen.
Erdmann, D 5, 15.
B3336

Kauf-Gesuche.

Cutaway mit Weste,

evtl. schw. Sakko-Anzug ohne Hose für schlanke Figur 1,75 Meter zu kaufen gesucht.
Angebote unter P. E. 155 an die Geschäftsstelle. 4051

Ital. Mandoline

mit Perlmut-Einlage und mindestens 27 Rippen zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe u. C. M. 62 an die Geschäftsstelle. B3237

Restaurant oder Café

sofort von durchaus tüchtiger kautionsfähiger Geschäftsfrau gesucht. B3219
Angebote unter C. K. 60 an die Geschäftsstelle.

Gebr. Jüngl.-Anzug, Stehumlegkr. 38, Strohhüte für 14—15jähr. Mädch., 1 Kinderstühlchen. G 3, 8, 4. St. r. B

Fahrbereites

Motorrad

zu kaufen gesucht. Preisangebote unter C. L. 61 an die Geschäftsstelle. 3227

Miet-Gesuche.

Ingenieur sucht B3293

3—4 Zimmerwohnung

p. sof. od. später. Angeb. unt. C. Z. 75 a. d. Geschäftsstelle.

Bess. Ehepaar mit 5jährig. Jungen, jetzt getrennt lebend, sucht per baldigst B3271

3 Zimmer-Wohnung.

Angebote unter C. R. 67 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Ungestörtes schönes

Wohn- u. Schlafzimmer

von best. Herrn per sofort ges. Nähe Paradeplatz bevorzugt. Gefl. Angeb. u. C. T. 69 a. d. Geschäftsstelle ds. Bl. B3234

Vermietungen

D 7, 12

Eine elegante

8 Zimmer-Wohnung

per Juli zu vermieten.
Näheres zu erfragen
Wolff B3215
Büro Luisenring 6
Telephon 465.

1 leer. gr. schön. Zimmer

für best. Herrn od. Dame ohne Kochgelegenheit zu verm.
Kuchenmeister,
Lortzingstraße 28 II. B3246

Geldverkehr.

30000 Mark

2. Hypothek, von Selbstgeber für 1. Oktober gesucht. Das Haus liegt in günstiger Lage in Mitte der Stadt. Zuschriften unter C. X. 73 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B3256

Suche sofort stillen Teilhaber mit 2000 Mk. Einlage gegen Sicherheit u. monatlich 40 Mk. Vergütung. Ang. u. C. Y. 74 an die Geschäftsstelle. B3262

Heirat.

Kriegsbeschädigter, 27 J., kath., wünscht, da hier fremd, mit nettem Fräulein in Briefwechsel zu treten, zwecks bald.

Heirat.

Jüngere Witwe mit lieben Kinde nicht ausgeschlossen.
Ernstgemeinte Zuschriften werden erbeten unt. C. S. 68 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B3275

Witw., 43 Jahre, ev., Geschäftsmann, wünscht mit Fräulein oder Witwe ohne Kinder, nicht unter 35 Jahre zwecks baldiger

Heirat

in Verbindung zu treten, etwas Vermögen erwünscht. Frauen, auch solche vom Lande, die ein liebevolles harmonisches Familienleben anstreben, belieben ihre Zuschriften unt. C. A. 51 an die Geschäftsstelle ds. Blattes zu richten. Anonym und Vermittler zwecklos. B3169

Witwe, in den 50er Jahren, sehr tüchtig im Haushalt, wünscht charaktervollen Herrn kennen zu lernen, zw. bald.

Heirat

Zuschr. unter C. D. 54 an die Geschäftsstelle. B3224

Ingenieur und Kaufmann, geb. isr. und gut sit., in den 30er Jahren, vor dem Kriege lange im Ausland gelebt, sprachenk.,

suchen Verbindung mit 1 od. 2 entspr. Herren

zu freundsch. geist. Anregung, Spaziergängen etc. B3267
Zuschriften unter C. Q. 66 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Verloren.

Blauseidener Schirm

Griff Hundekopf, verloren. Abzugeben gegen Belohnung bei Renzlager, Luisenring 43. B3309

Fox entlaufen

Poststr. 5, 2. St. B3260
Vor Ankauf wird gewarnt.

Deutsche Dogge

männlich entlaufen. B3273
Gegen Belohnung abzugeben
Storz, G 7, 21.

Vermischtes.

Diebstahl!

Hohe Belohnung zahle ich demjenigen, der mir den Aufenthalt übermittelt von der **Paula Daub** aus Ludwigshafen, damit ich dieselbe verhaften lassen kann. Dieselbe hat mir am letzten Sonntag Kleidungsstücke gestohlen im Werte von annähernd 1000 Mk. B3236

Anna Hingele
Damenschneiderin
C 8, 18.

Bessere junge Frau

sucht noch Kunden außer Haus im Nähen, Stopfen, Bügeln. Angebote unter C. C. 53 an die Geschäftsstelle. B3220

Reparaturen

von Haarspangen, Stecker und Frisierkämme werden binnen 3 Tage repariert. B
Uhrenwerkstatt
H. Sosnowski, E 2, 9.

Herde

f. Haushaltung., Wirtschaften

Waschkessel

Waschmaschinen

preisw. sof. ab Lager lieferbar zw. ½3—6 Uhr nachm. B
Ph. J. Schmitt, U 1, 16.

Lampen

f. Gas u. Elektrizität

in allen Preislagen 1538
Peter Bucher, L 6, 11.

„Spezialität Nelly"

Haarfarbe

Viele Dankschreib. Zum Selbstfärben leichte Anwendung. Karton 4 und 6 M. E227
J. A. Suderleith
München, Karlsplatz 13
H. Saust, Friseur, Mannheim, D 2, 6.

Frau Guthmann,
Steppdeckennäherin
Traitteurstr. 46. B

Nähmaschinen

aller Systeme repariert unter Garantie. 684
Knudsen, Mechanik., L 7, 3
Postkarte genügt!

Schneiderei „Blitz"

F 2, 4a Tel. 3809 **F 2, 4a**

Aufbügeln, Reparieren, Aendern u. Wenden von Anzügen, Paletots usw.

— Ebenso Neuanfertigung. —
588

Reparaturen aller Arten Uhren

sowie Gold- und Silberarbeiten werden schnell und gut ausgeführt. Habe auch Verkaufsstelle von Wecker- und Taschenuhren mit Garantie. B3250

E 2, 9 H. Sosnowski E 2, 9 Uhren-Werkstätte.